

## SEILAKT

„Ich halte Sie für einen klugen Kerl,“ begann Stornelli.

Thévenaz verneigte sich leichthin, den Mund verächtlich verziehend: „Was wollen Sie von mir?“

„Wertvoller Freund!“ Stornelli machte eine übertrieben würdige Handbewegung.

„Freund?“

„Bon. Vorerst das Theoretisch-Unvermeidliche. Darf ich Sie bitten, mir zu sagen, wie Sie über. . .“ Stornelli schnalzte geringschätzig mit der Zunge, „. . . über Freundschaft denken?“

„Freundschaft? Schlechte Kameradschaft! Kameradschaft? Das Übereinkommen, halbart zu machen, das aber anderen Verträgen gegenüber den besonderen Nachteil hat, nicht eingeklagt werden zu können.“

„Ganz meine Auffassung. Aber man muss wagen. Alles ist ja doch gewagt.“

Thévenaz schwieg.

„Sie sind nicht einmal neugierig?“ fragte endlich verbissen Stornelli.

„Nicht mehr, seit ich Margot bei Gérard gesehen habe.“

Die beiden Augenpaare begegneten einander kurz und scharf.

Stornellis Gesicht zog sich gegen die Mitte zusammen: „So.“ Er rauchte in kleinen Zügen, mit scheinbar ausschliesslichem Interesse für diese Beschäftigung. „Ich wusste allerdings nicht, dass Sie Margot kennen.“